uck, Elisabeth Graw-Tierschlüsen, Karin Elsing, Elke Har-
FOTO: FLORIAN BARZ

e Zukunft

»Migration-Integration«

es zu den Frau-
nen. Verständnis
e! Das gilt für bei-
ntegration kann
n gelingen, wenn
erte Bevölkerung
e unseres Grund-
ie hier verankerte
gte Stellung der
t."
Fokus in diesem
eutig auf interna-
gnungen, sowie
che Abende liegt
russisch), finden
ochen um den in-
Frauentag genug
bekannte Angebo-
Programm der
sstelle der Stadt
Stadt Werther, die
nicht weniger interessant oder wichtig zu erwähnen wären. Beispielsweise startet im Rahmen der FrauenKulturWochen das Angebot eines Alleinerziehenden-Treffs, der dauerhaft installiert werden und sowohl für Frauen als auch Männer offen sein soll.

Das Thema Familie und Beruf, mit dem Schwerpunkt »Beruflicher Wiedereinstieg«, ist ein Dauerbrenner des Programms und wird auch in diesem Jahr nicht fehlen.

Die Programmhefte der FrauenKulturWochen liegen ab sofort im Bürgerbüro, den Rathäusern, Bürgerzentren, Stadtbüchereien und anderen öffentlichen Einrichtungen aus.

Heinzigartig: Erhardt fast live

Fans kamen im Rossini auf ihre Kosten

■ **Halle-Eggeberg. (C.) Gleich zweimal, am Mittwoch und Donnerstag konnte die echten Heinz Erhardt-Fans das winterliche Szenario nicht von einem Besuch im Restaurant Rossini abhalten: Im Rahmen ihrer literarischen Menü-Reihe hatten Buchhändlerin Gesine Klack und Gastronom Emil Sickendiek einen kulinarisch-kulturellen Volltreffer gelandet und je ein volles Haus. Indra Janorschke und Dario Weberg vom Dortmunder Litera-TourTheater inszenierten »Heinzigartiges vom Schelm der Nation« zwischen Köstlichkeiten aus dem Heinz Erhardt-Kochbuch.**

Es ist die Mischung, die fasziniert: Die Bühnenprogramme der Dortmunder Theaterprofis bieten neben köstlichen Proben aus dem unerschöpflichen Reich des „Schwergewichtes der leichten Muse" auch Biografisches. Anrührend geriet die erste Begegnung zwischen dem jungen Komiker Erhardt und der Diplomaten-Tochter Gilda Zanetti aus Italien im fernen Riga – ausgerechnet in einem Fahrstuhl.

Die Kindheit vom kleinen Heinz war durchaus turbulent. „Beide meine Eltern schlossen den Bund fürs Leben gleich drei Mal. Ich wuchs zumeist bei meinen Großeltern auf. Von denen hatte ich in den 20er Jahren insgesamt 21 Exemplare: Elf Großmütter und zehn Opas", so Dario Weberg alias Erhardt. Der Musikalienhandel seines Großvaters in Riga gehörte offenbar mit zur Melange, die das Gesamtkunstwerk Erhardt erst ermöglichten.

Heinz Erhardt war ein Phänomen. Viele Tausende haben ihn auf der Bühne erlebt und herzlich über seine Komik gelacht. Millionen kennen ihn vom Rundfunk, Fernsehen, aus dem Kino oder von seinen Büchern. Er war der beliebteste Komiker der fünfziger und sechziger Jahre und einer der begabtesten Humoristen des Jahrhunderts. Wie beim historischen Vorbild gefällt an der Darbietung von Janorschke und Weberg auch – vor allem das puristische Bühnenbild. Ein Tisch, zwei Stühle, ein bisschen Licht und schon geht es rasant in den Erhardt'schen Kosmos der strapazierten Lachmuskeln.

„Keiner erzählt so einen himmlischen Käse wie er", fasziniert Dario Weberg vor allem die leicht tollpatschige Sprachdrechslerei und die Wortverdreher Erhardts, die das Rossini-Publikum in weiten Teilen auswendig mitsprechen konnte. Nachdem ein „gehörnter Ehemann" im Publikum gefunden war, wurde der überraschte Gast gleich in die Inszenierung des „G-Sketches" eingebunden. Natürlich kugelte sich der Rest im Saal, auch froh darüber, nicht erwählt worden zu sein. Einen wichtigen Anteil am Erfolg über Jahrzehnte hatte „seine Zippli", wie Heinz seine Gilda zärtlich nannte. Sie zog nicht nur vier Kinder auf, sondern managte auch die Karriere ihre Mannes – seit dem legendären Durchbruch.

Mittagstisch im Altkreis